

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

20.6.1878 (No. 140)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020822)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

N^o 140.

Donnerstag, den 20. Juni.

1878.

Das Befinden des Kaisers.

Die neuesten bis jetzt eingegangenen Bulletins lauten. Berlin, 18. Juni, Vormittags 10 Uhr. Sowohl in der Heilung der Wunden, als auch in dem Kräftezustand Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist wiederum ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Wie die „Post“ hört, wird mit Rücksicht auf die Reichstagswahl, von dem Unterrichtsminister eine Verordnung dahin ergehen, daß die diesjährigen Sommerferien an den höheren Unterrichtsanstalten bereits am 29. Juni ihren Anfang nehmen und daß am 29. Juli der Unterricht wieder beginnt.

— Es ist in den Zeitungen mehrfach zur Sprache gebracht worden, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß bei dem Untergange des „Großen Kurfürst“ deshalb eine große Anzahl von Mannschaften umgekommen ist, weil dieselben des Schwimmens unkundig gewesen, und ist im Anschluß daran der Marine der Vorwurf gemacht worden, daß diesem Zweige nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wenngleich die Behauptung richtig ist, daß ein größerer Theil des Schwimmens unkundig war, so liegt dies daran, daß eine bedeutende Anzahl von Rekruten, also Leute, die erst im Februar d. J. in die Marine eingetreten sind, an Bord befindlich waren. Dieselben bis zum Mai im Schwimmen zu unterrichten, war nicht möglich, da thatsächlich vor Ende Juni oder Anfang Juli überhaupt in den Häfen nicht mit Baden zc. begonnen werden kann. Was aber die Ausbildung der Mannschaften im Schwimmen überhaupt betrifft, so ist sich die Marineverwaltung nicht im Unklaren, welcher Vortheil dem Schwimkundigen erwächst. Die alte Behauptung, daß ein Schwimmer qualvolle Stunden durchzumachen hat, wenn er über Bord fällt, der Nichtschwimmer gleich untergeht, findet in der Marine keinen Wiederhall. Auf Kriegsschiffen ist schnell ein Boot zu Wasser gebracht und erfahrungsmäßig, wer schwimmen kann, gerettet, wer nicht schwimmen kann, in den meisten Fällen verloren. Deshalb ist auch mit allem Eifer gerade in den letzten Jahren an die Ertheilung des Schwimmunterrichtes herangegangen worden.

Es sind in beiden Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven Schwimmanstalten gebaut, wo die am Lande befindlichen Mannschaften, die nicht schwimmen können, unterrichtet werden. Die Uebrigen, welche auf den Schiffen befindlich sind, erhalten dort den Unterricht und ist es den Kommandanten zur Pflicht gemacht, demselben jeglichen Vorschub zu leisten. In der Heimat erlaubt die kurze Zeit des Freibewegens im Wasser wegen des kühlen Klimas nur geringe Resultate, im Auslande sind in den warmen Gegenden in der Regel die Haifische die Gegner einer regelrechten aufeinanderfolgenden Ausbildung. Es wird aber jährlich eine Kontrolle über die Resultate geführt und haben die Schiffskommandos am Ende ihrer Reise besonderen Bericht darüber einzureichen. In den Kriegshäfen werden jährlich Hunderte von Leuten Freischwimmer, auf den Schiffen war schon öfters das erfreuliche Resultat erreicht, daß die ganze Besatzung bei der Rückkehr im Schwimmen ausgebildet war. Bei dem Interesse, welches von den Seeluten gerade hierfür vorhanden ist, sind von Jahr zu Jahr nur noch günstigere Resultate zu erwarten.

— Einige in Mainz wohnhafte Hannoveraner hatten in Geisenheim, wo sie (auf einer Vergnügungsreise begriffen) die Nachricht vom Tode des Königs Georg erfuhren, ein Beileidstelegramm an den „König Ernst August von Hannover“ nach Paris ausgegeben. Noch saßen die Herren in dem Gasthause zu Geisenheim, als von dem Telegraphenamte zu Frankfurt an die Abfender ein Telegramm folgenden Inhaltes anlangte: „Telegramm an König Ernst August von Hannover, Paris, nicht weiter befördert, da Adressat nicht vorhanden.“ Die Herren sollen sich mit einem Protest an Herrn Generalpostmeister Stephan gewendet haben.

Berlin, 18. Juni. Die Aerzte des Kaisers veröffentlichen zur Ergänzung der Bulletins und zur Beilegung der umgehenden unrichtigen Auffassungen Folgendes: Der Verlauf der Verletzungen und des gesammten Krankheitszustandes des Kaisers sei zwar ein über Erwarten günstiger gewesen, die hieraus hoffnungsvoll gefolgerte, in nächster Zeit bevorstehende völlige Genesung des Kaisers sei jedoch unter den obwaltenden Umständen voraussichtlich leider nicht zu erwarten. Der Kaiser habe nicht nur unter der durch die Gebrauchsunfähigkeit beider Arme bedingten großen Unbehilflichkeit viel zu leiden, sondern das Ziel der gänzlichen Wiederherstellung

Die Waise von Belluno.

Erzählung von Heinrich Noé.

(Schluß.)

Wir betraten den Dorfweg und konnten nun links oder rechts gehen, über St. Lucia, oder durch die Frivola. Ich entschied mich für letzteren Weg, aus dem Grunde, weil fast gegenüber dem Kloster ein Fußpfad von der Heerstraße zur Piave hinabführte und ich hatte schon früher mit Vorliebe daran gedacht, wie ich dort an einer leicht findbaren Stelle des Ufers die Nonnenkleidung meiner Geliebten hinterlegen wollte, um auf die Muthmaßung zu führen, sie habe in den Wellen des Flusses den Tod gesucht. Also gingen wir diesen Weg, den beiderseits hohe Mauern begrenzten. Wir waren nur etwa hundert Schritte über das Wirthshaus hinaus, als ich Jemanden auf uns zuschreiten sah und zu meinem Entsetzen bemerkte ich, daß es der Mönch sei. Hatte er nun ein zweites Gasthaus besucht, oder die Kunde um das Kloster gemacht oder sonst eine Promenade, um seinen Weindusel los zu werden, genug, er hielt dicht vor uns an und rief aus vollem Halse:

Oh — oh! Pilger.

Gute Nacht, Herr, entgegnete ich und wollte an ihm vorbei.

Oh — oh! Pilger wohin, woher?

Nach Belluno, Freund, haben wir noch weit dahin?

Bleib da, Pilger, bleib bei mir, mitsammt deinem Schatz, ja Schatz.

Berunglimpst mir das gute Mädchen nicht, das sich erboten hat, mir den Weg zu zeigen.

Ah so, so. Aber ich sage Dir, Pilger, bleib bei mir, ich habe eine weiche Matrage, siehst Du, gleich im Kloster nebenan und auch für diese da werd' ich sorgen, ja auch für diese da.

Also Ihr seid vom Kloster?

Das will ich meinen, ich bin der Sacristan.

Und Ihr treibt Euch noch um diese Zeit in den Straßen herum?

Ruhig, Pilger, das verstehst Du nicht. Aber bleib' da, sag' ich!

Ich werde Euer Kloster morgen besuchen und Euer Wachsamkeit der Oberin zu rühmen wissen.

Gut gesagt, Pilger, gut gesagt, ich versteh' Alles, an meiner Wachsamkeit hat's nie gefehlt und soll's nie fehlen.

Mit diesen Worten trabte er in vollem Laufe dem Kloster zu.

Mein Gott, sagte Luigia erschrocken, er hat mich erkannt, er hat mich gewiß erkannt.

Wenn auch, entgegnete ich, was will er machen zu dieser Stunde? Nur Muth, Theuere, wir sind gleich auf der Heerstraße.

Wozu erzähle ich Euch die lange und für mich entsetzliche Geschichte unserer Flucht? Genug — ich änderte meinen Plan ganz und gar, und wir wandten uns gegen die Gebirge. Zuerst gingen wir im Thale der Piave aufwärts, dann überschritten wir die Höhen, die zum Tagliamento führen und gelangten am achten Tage hieher in die unmittelbare Nähe von Belluno.

Die Freunde schauten sich überrascht an. Cesari achtete aber nicht darauf, sondern fuhr tief aufseufzend fort:

Als wir gegen Abend in den Riesauen drüben jenseits des Flusses angekommen waren, hörten wir hinter uns ein Geschrei mehrerer männlicher Stimmen und ein großer Fanghund, welcher geifernd daherkam, versuchte es, mich von hinten niederzureißen.

Trotz des Schreckens hatte ich Besonnenheit genug, diese Bestie mit meinem Pilgerstab so auf die Nase zu schlagen, daß sie heulend sich wieder in's Gebüsch hinein flüchtete.

Es war unverkennbar, daß wir verfolgt wurden. Ich hatte gesehen, daß der Strom an dieser Stelle ziemlich seicht ist und bedachte mich keinen Augenblick, ihn an irgend einer Stelle, wo das Gebüsch des Ufers besonders dicht war, zu überschreiten. Zudem trennt dort eine mit Nadelholz bewachsene Insel das Flussbett in zwei Theile. Vielleicht bot diese Insel Schutz. Ich beschloß nun, Luigia durch den seichteren Arm zunächst bis zur Insel zu tragen. Ihr Schamgefühl sträubte sich dagegen, sie sprang, ohne mehr als einige Worte zu sagen, in's Wasser. Ich unterstützte sie, damit sie auf den harten und glatten Kiesel nicht ausgleite. Noch hatten wir die Insel

könne auch erst nach längerer Zeit erreicht werden und auf dem Wege dazu könnten noch manche Schwierigkeiten liegen, welche unter Gottes Beistand hoffentlich glücklich, aber nicht ohne Beschwerden für den hohen Patienten überwindbar sein würden.

Aachen, 12. Juni. Das „Echo“ erzählt: „Frau N. in Stolberg, deren Sohn auf dem „Großen Kurfürst“ diente, erhielt vor einigen Tagen von der Admiralität einen Brief. Des Lesens unkundig, begab sie sich, da ihr Mann nicht anwesend war, zu einem Bureau, und ersuchte einen jungen Mann, ihr den Brief vorzulesen. Ohne vorher von dem Inhalte des Briefes Kenntniß zu nehmen, las derselbe der Frau N. den Brief vor, worin ihr der Tod ihres Sohnes, welcher bei dem Zusammenstoß der beiden Schiffe ertrunken war, mitgeteilt wurde. Als die Frau die Nachricht so ganz unvorbereitet vernahm, stieß sie einen Schrei aus und fiel todt zur Erde nieder.“

M u s l a n d.

Wien, 17. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident, Fürst Auersperg, in Beantwortung einer Interpellation betreffs Ermordung dalmatinischer Türken: die Regierung hat bereits die energischsten Schritte zur Erlangung voller Genugthuung. — Das Haus nahm darauf in dritter Lesung das Einführungsgesetz zu den Ausgleichsgesetzen an, womit letztere im Abgeordnetenhaus vollständig erledigt sind.

Wien, 18. Juni, Abends. Meldungen der „Polit. Corresp.“: Aus Cattaro: 300 albanesische Paschibozuzs überfielen am 15. Juni Morgens die Montenegriner bei Ubla; diese gingen aber bald ihrerseits zum Angriff über und nahmen 30—40 Albanesen gefangen. Eine gemischte Commission zur Untersuchung dieses Ereignisses soll eingesetzt werden. Die Montenegriner erhalten 4 Bataillone Verstärkung. Der Vorfall dürfte keine weitere Ausbreitung gewinnen. — Aus Konstantinopel: Neuerlich ist eine Schaar griechischer Freiwilliger in Thessalien eingebrochen. Es heißt, die britische Flotte sei nach den Prinzeninseln abgesehelt.

— Die Blätter nehmen von der Erledigung des Ausgleichsverkes im Abgeordnetenhaus Anlaß, einen Rückblick auf die Ausgleichsverhandlungen zu werfen. Die „Presse“ constatirt, daß durch den Kampf der beiden Rechtstheile der Credit und das Ansehen der Monarchie nicht ernstlich gelitten, vielmehr das Ausland eine bessere Einsicht von dem unzerreißbaren Interessenbände zwischen beiden Reichshälften gewonnen. In öconomischer Beziehung werde weder Oesterreich noch Ungarn den Ausgleich zu bedauern haben: die Mehrbelastung werde sich als Mehrerträgniß und, falls die Steuerreform rasch nachfolge, als eine wahre Entlastung der einzelnen Staatsbürger erweisen. Ebenso hoch sei die Wiederherstellung des inneren Friedens anzuschlagen.

Paris, 16. Juni, Abends. Die „Agence Havas“ meldet: Eine Depesche aus Ragusa von heute Abend 6 Uhr spricht gar nicht von einem Kampfe zwischen Türken und Montenegrinern und sagt bloß: Alle Insur-

nicht erreicht, als wir bereits die Verfolger am Strande bemerkten. Unter ihnen befand sich der Mörder, welcher drei Anderen als Führer zu dienen schien. Dieselben schrien uns aus Leibeskräften zu, wir sollten anhalten, sie würden Gewalt gebrauchen. Wenn es für mich noch eines Spornes zur eiligsten Flucht bedurft hätte, so war es dieses Gebrüll. Ich weiß nicht, wie wir auf die Insel gelangten. Eben, als wir ihren buschigen Rand betraten, sprangen die drüben in's Wasser.

Es konnte unseres Bleibens auf der Insel nicht sein. Das dichteste Gestrüpp bot uns keine Sicherheit. Der jenseitige Arm des Flusses war von einer tiefen und reißenden Flut ausgefüllt. Wie bedäubt drängten wir uns durch die dichten Aeste und das Gestrüpp der Insel, sicher, jeden Augenblick die Verfolger ankommen zu sehen.

Plötzlich entdeckte ich einen Steg, der aus zwei Pfosten bestand, welche an den Ufern auf großen Kalkblöcken, in der Mitte aber auf einem Cavalletto oder Holzbock auflagen und auf letzterem festgenagelt waren.

Hätte der Zufall unsere Verfolger ebenso begünstigt, so würden sie uns noch auf der Insel eingeholt haben. Sie fanden sich aber im Dickicht nicht zurecht und so hatten wir den Steg überschritten, noch bevor er von ihnen entdeckt worden war.

Als wir nun am rettenden Ufer standen, nahm ich alle meine Kräfte zusammen, indem ich mit übermenschlicher Anstrengung den nächsten Theil des Steges, den vorderen Pfosten, in den Fluß warf. An dieser reißenden und tiefen Stelle war ein Hindurchwaten unmöglich. Es konnte also von einer weiteren Verfolgung keine Rede sein.

Mittlerweile hatten auch die Schergen drüben den Steg gefunden, schrien mich mit Räuber und Verführer an und verlangten, daß ich stille halten sollte. Mit triumphirenden Augen ergözte ich mich an ihrer Wuth, als sie wahrnahmen, daß der vordere Theil des Steges fehlte.

Luigia war vor Aufregung über alle diese Dinge in die Kniee gesunken. Eben, als ich sie mit den Worten: Steh auf, mein Mädchen, folge mir, die Gefahr ist überstanden! aufzuheben bemüht war, zuckte ein Licht auf, es schwirrte durch die Luft und sofort wurde ein Kanall hörbar.

Luigia legte die Hand auf die Brust und sagte:

Habe Dank, in deinen Armen ist der Tod leicht. Gott vergib mir, ich sterbe!

Sie war todt, die Schergen hatten den Sieg davongetragen.

Und dieser Mord ist unbestraft geblieben? sagte Warndel.

In Fanti's Augen hingen schwere Thränen. Er verwischte ihre Spuren aber, ohne daß irgend einer der Freunde etwas davon wahrgenommen hätte. Wären sie gesehen worden, so hätten sie Dinge verrathen, welche niemals zur Kenntniß irgend eines Menschen gekommen sind. Denn Fanti's Zunge schien nicht zum Reden geschaffen.

gentenhefs aus der Herzegowina sind heute in Cetinje versammelt, und zwar auf Einladung Montenegros. Das Motiv ist unbekannt. Die Montenegriner befestigen sich eifrig gegen Albanien.

Paris, 18. Juni. Die „Agence Havas“ will Nachrichten aus Scutari erhalten haben, wonach der Kampf zwischen Türken und Montenegrinern sich auf einen Streit im Innern einer Kraina zwischen Einwohnern und Montenegrinern reducirt. Es sei eine Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, wer die Angreifer gewesen sind.

London, 17. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel, 15. Juni (via Syra): Sollte der Congreß beschließen, für Epirus, Thessalien, Bosnien und die Herzegowina Autonomie zu bewilligen, so sind die türkischen Delegirten angewiesen, sich zurückzuziehen und zu erklären, die Türkei werde einzig und allein die Bestimmungen des Vertrages von San Stefano ausführen.

— Der „Standard“ erfährt, England beabsichtige Portugal in Betreff der Delagoa-Bai zu sondiren, weil die Capregierung den Besitz des Platzes für sehr wichtig erachtet.

London, 17. Juni. Im Oberhause erklärte Granville auf eine bezügliche Interpellation: Das vom „Globe“ am Freitag publicirte Memorandum sei von einer Persönlichkeit veröffentlicht, welcher vertrauliche Schriftstücke zugänglich gewesen seien. Die Regierung habe keine Autorisation zur Veröffentlichung ertheilt. Das publicirte Memorandum sei unvollständig und unrichtig. Die Regierung werde, sobald thunlich, eine Darlegung ihrer Politik geben. — Der Strike der Baumwollarbeiter in Lancashire ist fast beendet. Die Arbeiter haben in den meisten Fabriken die Arbeit bei einer Lohnreduction von 10 pCt. wieder aufgenommen.

London, 17. Juni, Abends. Im Unterhause zog Hanbury sein Tadelsvotum gegen Gladstone zurück, da er auch von den Conservativen nicht unterstützt wurde. Gladstone äußerte sich scharf tadelnd über Hanbury's Verhalten.

Ragusa, 17. Juni. Die Montenegriner geben an, bei dem letzten Zusammenstoß mit den Türken, welcher durch eine Grenzverletzung hervorgerufen sei, 60 Albanesen gefangen zu haben.

R o s t o k.

+ Wilhelmshaven, 19. Juni. Gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr fand im Magistrats-Sitzungs-Saale eine außerordentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums statt, in welcher die Herren Doerry (Vorsitzer), Bischoff, Meyer, Thomas, Bock, Wachsmuth und Wiltz und vom Magistrat Herr Bürgermeister Rakzyński erschienen waren.

ad 1 der Tagesordnung nahm die Versammlung Kenntniß von der Niederlassung des Kaufmann Johannes Doerry, des Seltersfabrikanten Gehrels, Schuhmacher Krafemann, Zahnartisten Erdmann und Rechnungssteller Janßen.

ad 2a. Von 17 Bewerbungsgesuchen um Uebertragung der vorläufigen Verwaltung der Kammerei-Kassengeschäfte hatte der Magistrat geglaubt,

Es fiel nicht einmal auf, daß er, bevor Cesari Warndel's Frage beantwortete, die Stube verließ. Auch Cesari gab keine Antwort. Dagegen sagte Lobe zu Warndel:

Haßt Du vergessen, Du, der von den Nachwirkungen vorsündflutlicher Gewalten in Italien der fremden Bajonnete und der Priester nichts weiß, was seinerzeit der Doctor Pesamondi sagte: Da ist die Oberin, die Aebtissin, der Canonicus, der Bischof, der Cardinal, der Delegat u. s. w. Den Kerker hätte von der ganzen Gesellschaft Niemand zu sehen bekommen, außer der Anfläger.

Was geschah denn mit dem Leichnam? sagte Warndel.

Leichnam! sagte Cesari, indem er wild in die Höhe fuhr und das vor ihm stehende Glas zurückschob, daß es über den Tisch hinabfiel und klirrend zerstückelte. Sie lebt ja noch, sie ist noch da und ihr könnt sie betrachten, so oft ihr wollt. Kommt nur mit mir!

Ohne die Abwesenheit Fanti's zu beachten, folgten die Freunde dem Erzähler über die Treppe hinab.

Auf dem Sonnenzeiger vor dem Hause lag ein röthlicher Abendglanz und der Schatten der eisernen Stange war nur mehr undeutlich kennbar.

Keiner sprach ein Wort, während der Maler sie über den Platz nach der Kirche führte. Sie wußten nicht, wie ihnen geschah.

Plötzlich fanden sie sich in der Nähe des Altares einer seltsamen Gesellschaft gegenüber. Zwei Geistliche in schwarzem Priestergewande hielten unbeweglich ein großes Brevier aus Bappendeckel. Wenn man ihnen in's Gesicht schaute, so bemerkte man leere Augenhöhlen und eine faltige pergamentene Haut. In ihrer Nähe standen eben so regungslos verschiedene Männer und Frauen in verblühten oder neuen Gewändern.

Das sind die Mumien von Benzone, sagte Cesari, auf diesem Boden bleiben die Dahingeshiedenen gegenwärtig bei den Lebenden.

Damit deutete er in einer andern Richtung nach einem Mädchen, welches ein phantastisches Bauerngewand trug, wie man es auf Maskenhallen findet.

Warndel flüsterte Lobe zu:

Um Gotteswillen, das ist ja ein Zwerg!

Lobe betrachtete die Gestalt eine Weile und sagte eben so leise:

Luigia weilt schon lange an diesem Orte. Weißt Du nicht, daß die Mumien sich zusammenkrümmen und einschrumpfen?

In diesem Augenblick fiel durch die bunten Fenster neben dem Hochaltar das letzte Sonnenlicht auf die harten Wangen. Eine übernatürliche Röthe glänzte von ihnen wieder und es sah aus, als ob die längst verglasten Augäpfel sich in inbrünstiger Liebe nach einem Manne richteten, der seinen Kopf auf dem Arme verbar, welchen er gegen die alte Mauer der Kirche gestützt hatte.

das Gesuch des Kaufmann Ribbelen berücksichtigen und denselben dem Bürgervorsteher-Kollegium als provisorischen Kämmerer vorschlagen zu sollen. Da sich indes herausgestellt, daß 2 Bewerbungen dem Magistrat bei Berathung der Sache nicht vorgelegen, so beschloß die Versammlung, sämtliche Offerten dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung wieder zugehen zu lassen.

ad 2b. erklärte der Magistratsdirigent, daß der Magistrat beabsichtige, ein Arrangement dahin zu treffen, daß der Kämmerer ebenfalls wieder die Sparkassengeschäfte mitführe und daß dies auch beim Provisorium der Fall sein könne. Herr Doerry dagegen schlägt für das Provisorium Herrn Buchhändler Lohje als Sparkassen-Rendanten vor und das Collegium beschloß hierauf, die weiter gemachten Vorschläge dem Magistrat zur Prüfung und Beschlußfassung zu überweisen.

ad 2c. erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage des Wortführers einverstanden, beim Amte dahin vorstellig zu werden, daß der von demselben bei der Landdrostei beantragte Defektenbeschluß schleunigst ergehe. Der Magistratsdirigent erklärte sich bereit, einen desfallsigen Antrag höhern Orts sofort zu stellen.

Schluß der Sitzung 7^{3/4} Uhr.

× **Wilhelmshaven**, 19. Juni. Gestern Nachmittag gelang es unserer umsichtigen Polizei (Gendarm Müller) 3 Frauen in der besten Arbeit beim Blumenabschneiden in unserem, jetzt in prächtigen Flor stehenden Park, zu ertappen, dieselben wurden sofort verhaftet und sehen einer exemplarischen, aber verdienten, Strafe entgegen.

Vermischtes.

— (Mehemed Ali bei Bismarck.) Am letzten Freitag machte der türkische Congressdelegirte Mehemed Ali Pascha beim Fürsten Bismarck seine Antritts-Bisite. Der Reichskanzler war sehr kühl. „Eure Excellenz kommen in wenig spät,“ bemerkte der Fürst. „Durchlaucht, die Stürme im schwarzen Meere haben uns aufgehalten.“ „Das ist nichts Neues,“ replicirte der Kanzler bedeutungsvoll, „die Winde im schwarzen Meere sind für Sie in der letzten Zeit stets ungünstig gewesen.“ Da der türkische General diese Wahrheit nicht leugnen konnte, so that er, was man in solchen Fällen am besten thut — er schwieg. Von dem Winde, der in Berlin weht, wird er aber kaum günstiger denken, als von dem im schwarzen Meere.

— (Eine historische Linde.) Bei dem letzten schändlichen Attentate auf den Kaiser wurde von den Schüssen auch eine dem Hause Unter den Linden Nr. 18 gegenüber gepflanzte Linde getroffen und drangen einige Schrotkörner ziemlich tief in die Rinde derselben ein. Dieser so verletzte Baum ist seit jenem unglückseligen Tage ein Wallfahrtsort sowohl der Berliner, als auch der Berlin besuchenden Fremden geworden, und wenn auch die Schrotkörner längst aus demselben sind, so scheint man doch nicht müde zu werden, noch immer nach solchen zu suchen. Die Rinde des Baumes ist gegenwärtig fast siebartig zerplittert, so daß die Stellen, in welche die Schrotkörner eingedrungen, nicht mehr zu erkennen sind. Uebrigens scheint bei diesem Zerstörungswerk bei Vielen der Wunsch maßgebend zu sein, ein Stück von diesem Baum als Andenken zu besitzen.

— (Krank auf Allerhöchsten Befehl.) Feldmarschall-Lieutenant von Schönfeld war bis vor wenigen Tagen der österreichische Molke, d. h. der Stellung nach, denn er war Chef des Generalstabes der Armee. Kürzlich wollte Erzherzog Albrecht auch dieses Institut einer Revision unterwerfen,

doch Herr von Schönfeld erklärte ihm zu seinem Erstaunen, Seine kaiserliche Hoheit seien wohl General-Inspector der Armee — aber nicht des Generalstabes. Der Erzherzog eilte flugs zu Kaiser Franz Joseph und beschwerte sich über diese absonderliche Abweisung. Die Folge war, daß Herr von Schönfeld durch kaiserliche Ordre wegen eines „wunden Fußes“ nach Baden zur Kur geschickt wurde. Und an seiner Stelle fungirt jetzt als Generalstabs-Chef Feldmarschall-Lieutenant Fischer. Der Inspection des Instituts durch Erzherzog Albrecht wird nun wohl nichts mehr im Wege stehen.

— Ein ergögliches Mißverständnis trat in Kassel leztthin in der Volksversammlung zur Berathung einer Adresse an den Kaiser auf dem Stadtbau zu Tage. Als der Vorsitzende den Vorschlag machte, den Ueber-schuß der zur Deckung der entstandenen Unkosten eingegangenen Gelder den Hinterbliebenen des „verunglückten Kurfürsten“ zuzuwenden, und dieser Vorschlag durch Akklamation angenommen war, wollte einer der Anwesenden dagegen protestiren, „da das Geld besser zu verwenden sei, als den Söhnen des jüngst verstorbenen Kurfürsten zu geben, welche ja ohnehin so viel geerbt hätten.“ Bevor er sich jedoch zum Worte meldete, wurde er von den Umstehenden über seinen Irrthum aufgeklärt und es unterblieb der beabsichtigte Protest.

— (Die Peterskirche.) Die St. Peterskirche in Rom verursacht neuerlich, wie englische Blätter berichten, große Beforgnisse bezüglich ihrer Sicherheit, da die Risse und Spalten in dem oberen Theile des Domes und in dessen Stützen sich in letzter Zeit sehr vermehrt haben. Bei einer genauen Untersuchung dieses Riesenbaues durch Sachverständige fand man, daß beinahe jeder Theil desselben mehr oder weniger Risse hat, oder aus seinem ursprünglichen Plaze gerückt ist. Man hat schon in früheren Jahren Eisenbänder rings um die Kuppel gelegt und Marmor-Tablets in die Risse gesteckt, aber von den Letzteren sind die meisten durch Senkungen im Bau geborsten. Es wäre nicht unmöglich, daß die erste Kirche der katholischen Christenheit einmal von einer sehr verhängnißvollen Katastrophe betroffen werden könnte.

— (Für Kaiser, König und Volk.) Aus Marktbreit in Unterfranken berichtet man folgenden Fall von ungemein rascher Justiz: In der M.'schen Wirthschaft in Oberdelsheim äußerte sich ein Metzgerbursche über die Mordversuche gegen den Kaiser in einer Weise, die den gut deutsch gesinnten Wirth entrüstete. Der letztere aber nahm die Strafrechtspflege in seine eigene Hand; er versetzte dem Sprecher mit den Worten „im Namen des Kaisers“ eine derbe Ohrfeige, ließ sofort eine zweite „im Namen des Königs von Baiern“ folgen, faßte ihn dann am Kragen und warf ihn unter Beihülfe einiger Bürger „im Namen des deutschen Volkes“ zum Hause hinaus.

— (Ein blinder Passagier.) Den merkwürdigsten Passagiersitz oder vielmehr ein Lager, wie es bis jetzt wohl noch nicht benützt worden ist, hat Jemand, wie das „Naumburger Kreisblatt“ mittheilt, kürzlich auf der Thüringer Bahn gesucht und gefunden. Auf dem Bahnhofe in Eisenach fanden die Revisoren beim Eintreffen des Nacht-Schnellzuges einen Mann, anscheinend dem Handelsstande angehörend, welcher die Fahrt von Erfurt nach Eisenach unter dem einen Personenwagen, auf den eisernen Bremsstangen liegend, mitgemacht hatte. Bedenkt man die rasende Geschwindigkeit, mit welcher dieser Zug fährt, und die heftigen Schwankungen, welchen diese Wagen, namentlich in den Curven, ausgesetzt sind, so muß man sich über den glücklichen Verlauf dieser Fahrt wundern.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag,
den 27. Juni d. J.,

findet die öffentliche Impfung der im Jahre 1877 geborenen, sowie der aus den Vorjahren noch impfpflichtigen Kinder in nachstehender Weise statt:

von 2 bis 4 Uhr Nachmittags beim Gastwirth Gustav Janssen (Wilhelmshalle) in Wilhelmshaven;

von 4 bis 5 Uhr im Schullokale in Elsf;

von 5 bis 6 Uhr beim Gastwirth Raschte in Vothingen und von 6 bis 7 Uhr beim Gastwirth Meents in Neuhappens.

Die Revision der geimpften Kinder findet am **Donnerstag, 4. Juli cr.**, zu denselben Zeiten statt und sind sämtliche am 27. Juni cr. zur Impfung gelangten Kinder zu diesem Termine wieder vorzuführen, da andererseits ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als un-gesehen angesehen wird.

Die Impfung der 12jährigen Kinder erfolgt am

Mittwoch,

den 26. Juni cr.,
Nachm. 3 Uhr,

im Schullokale in Wilhelmshaven, und die Revision der Geimpften am **Mittwoch, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr** ebendasselbst.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1878.
Der Königliche Amtshauptmann.
S. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1878.
Behufs Aufstellung der Wählerlisten zur Wahl für den Deutschen Reichstag werden in den nächsten Tagen mehrere unserer Beamten die Aufnahme aller 25 Jahre und darüber alten Personen männlichen Geschlechts bewirken und sich zu diesem Zwecke die nöthige Auskunft in den einzelnen Häusern und resp. Familien erbitten. Jeder dieser Beamten wird mit einem dahin lautenden Legitimations-scheine versehen sein.

Wir ersuchen daher sämtliche Haushaltungsvorstände hierdurch, den betreffenden Beamten die erforderliche Auskunft bereitwilligst zu erteilen,

damit die höchst umfangreichen Arbeiten für die Aufstellung der Wählerlisten baldigst begonnen werden können.

Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Haushaltungsvorstände, welche Aftermiether haben, dieselben für den Fall, daß sie bei Tage nicht anwesend sein sollten, nach ihrem Alter und ihrer Religion zu befragen.

Schließlich bemerken wir noch, daß unsere Beamten angewiesen sind, in Fällen, wo es ihnen zweifelhaft erscheint, ob ein Wähler das 25. Lebensjahr bereits erreicht hat, sich die Geburts-scheine oder die Militairpapiere vorlegen zu lassen.

Der Magistrat.
Ratszynski.

Im Auftrag des Herrn Gutsbesitzers A. de Couffer zu Hahn hat Unterzeichneter

6-8 Baupläze in Belfort,

einen an der Oldenburgerstraße und die andern hinter Cramers Hause belegen, zu verkaufen und ist ein Termin zum Contrahiren angelegt auf

Freitag, 21. d. M.,

Born. 10 Uhr,

bei Cramer in Belfort.
Bedingungen und Handfarte können vorher schon eingesehen werden.
Neuende, 13. Juni 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.
Straßenordnungen
per Stück 15 Bg., sind zu haben in der **Exped. d. Bl.**

Zu vermieten.
Mehrere gut möblirte Wohnungen in der Noonsstraße.
Auskunft ertheilt

G. Schöppel.
Gesucht.

Auf sogleich 2 **Schuhmacher-Gesellen.**
F. S. Folkers
in Belfort.

Zu miethen gesucht.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, in der Nähe der Werft für eine kleine Familie.
Offerten an die **Exped. d. Bl.**

Visitenkarten
werden sauber, schnell und billigt angefertigt von
Th. Süß.

Besitzer von
Eisenbahn-Actien
werden auf Nummer 23,
solche von Actien der
**Ostpreuß. Süd-
bahn**

außerdem auf Nr. 20 und 24,
Actionaire der
Thüringer Bank
auf Nr. 23,

die von
**Dankberg's
Ofen = Fabrik**
auf Nr. 22,

die der
Redenhütte
auf Nr. 21,

sowie Commanditisten der
**Berliner
Handelsgesellsch.**
auf Nr. 18 und 21 der

**Allgemeinen
Börsen-Zeitung**

für
**Privatcapitalisten u.
Rentiers**

aufmerksam gemacht.

Diese Nummern werden ein-
zeln gegen Einwendung von 25
Pfg. in Briefmarken durch die
unterzeichnete Expedition franco
verandt.

Abonnements auf die
Allgemeine Börsen-Zeitung zum
Preise von 1 Mark pro Viertel-
jahr nimmt jede Postanstalt
entgegen. **Probennummern**
werden auf Bestellung per Post-
karte mit Rückantwort — für
Francatur — **unentgeltlich**
und franco verandt. **Neue**
Abonnenten erhalten gegen Ein-
sendung des Porto und der
Postquittung über das nächste
Quartal die bis dahin erschei-
nenden Nummern gratis und
franco zugeandt durch die Ex-
pedition der

Allgem. Börsen-Zeitung,
Berlin S.W.,
Leipziger Straße Nr. 50.

Gesucht.

Zum 1. Juli ein Mädchen für
die Hauswirthschaft und den Laden.
F. Britting.

**Salzhemmendorfer
Kalk**

ist stets auf der v. Münch-
hausen'schen Kalkbrenne-
rei in Salzhemmendorf
zu haben.

v. Münchhausen.

Schützentaschen

bei **Meyer,**
Sattler.

Für die Sommer-Saison

empfehle

Jaquets

in Dress, Lustre, Cachemire und Nips von 3 Mk. an.

Dress-Hosen

von 25 Sgr. an, sowie

ganze Anzüge

zu enorm billigen Preisen.

Neuheppens,
Bismarckstraße 13. **M. Philipson.**

**Vorschuß- und Credit-Verein e. G. in
Wilhelmshaven.**

Die zweite diesjährige ordentliche
General-Versammlung

findet am

Montag, 24. Juni, Abends 8 Uhr,

in der **Wilhelmshalle** statt.

Tagesordnung:

1. Ergänzung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
2. Vorlage des Geschäftsberichtes.
3. Berathung über Verfahren nach § 50 der Statuten.
4. Verschiedenes.

Zu reger Theilnahme ladet ein

Der Vorstand des Aufsichtsrathes.

M. K. Tapfen.

Sonntag, den 23. Juni:

Garten-Concert & Ball

von der v. Schiller'schen Capelle,

wozu freundlichst einladet

Gödens.

A. B. Janssen.

Sch a a r! Sch a a r!

Donnerstag, den 20. Juni 1878:

I. Sommer-Abonnements-

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

A. KÖNIG.

**Damen- & Kinder-Regen-
mäntel,
Kammgarn- & Cachemire-
Jaquets & Paletots**

verkaufte der vorgerückten Saison halber zu bedeutend ermäßigten
Preisen.

Neuheppens,
Bismarckstraße 13. **M. Philipson.**

Junge Mädchen,

welche Lust haben, das Zuschneiden
gründlich zu erlernen, können sich
melden bei

Frau Blenke,
Kajernenstraße Nr. 4.

Zugelassen.

Ein Jagdhund, weiß und
braun gefleckt. Gegen Erstattung
der Rollen abzufordern beim In-
strumentenbauer **M. Guth** in Belfort
bei Wilhelmshaven.

Redaktion Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Wilhelmshav.
Schützenverein.**
Freitag, den 21. d. M., Nachm.:
Schießübung.

Am Sonntag beim Königsschießen
findet kein Probefchießen mehr
statt.

Die Schießcommission.



**Wilhelmshav.
Liedertafel.**

Die in der Generalversammlung
am 7. d. M. beschlossene Ausfahrt
des Vereines kann, eingetretener Um-
stände wegen, in dieser und auch in
nächster Woche nicht stattfinden.

In der Generalversammlung am
5. Juli d. J. werden dem Vereine
weitere Vorlagen gemacht werden.
Der Vorstand.

Eine Sendung
**Kinderstiefel,
Damen-Beugstiefel**
und

Promenadenschuhe
empfang in schöner Waare und em-
pfehlenswertens

J. G. Gehrels.

Den Vorrath meiner

Stroh Hüte

(nur von dieser Saison) verkaufe
zu und unter Einkauf, ebenso

garnirte Hüte,

einige Pariser
Modell Hüte und

Blumen.

D. Lucke.

Holzwaaren

en gros & en détail,
als: Holzlöffel, Holzschalen
mit und ohne Stiel, Butterfor-
men, Butterdosen, Butter-
stecher, Butterlöffel, Salz-
fässer, Seifenfässer, Hölzer,
Nahmschüsseln, Topfdeckel,
tiefe und flache Teller, Schinken-
teller, Zeugklammern, große
und kleine Schuppen, Fleisch-
mollen, ächte Köhler Krähne u.
s. w. zu den billigsten Preisen stets
zu haben bei

Gerh. Müller,

Sever,

Neuermarkt, neb. Kaufm. Wendelsohn.

Zu vermietthen.

Auf sofort oder 1. Juli eine mö-
blirte freundliche Stube mit Schlaf-
zimmer.

Neuheppens, Neuestr. 8.

Schinken,

prima Waare,
empfiehlt **F. G. Setken,**

Roosstraße 9.

Berlang. Königstraße 19.